

Beate Rudlof

## Stimmen von den Rändern der Gesellschaft

Multiperspektivisches Erzählen in den Romanen  
von Pat Barker, Livi Michael und Irvine Welsh

Gerd Stratmann (Hg.)

HORIZONTE

Studien zu Texten und Ideen der europäischen Moderne

Band 40

Beate Rudlof

# **Stimmen von den Rändern der Gesellschaft**

**Multiperspektivisches Erzählen  
in den Romanen von Pat Barker, Livi Michael  
und Irvine Welsh**

 **Wissenschaftlicher Verlag Trier**

**Rudlof, Beate:** Stimmen von den Rändern der Gesellschaft:  
Multiperspektivisches Erzählen in den Romanen  
von Pat Barker, Livi Michael und Irvine Welsh / Beate Rudlof. -  
Trier : WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2011  
(Horizonte ; 40)  
Zugl.: Rostock, Univ. Diss., 2010  
ISBN 978-3-86821-288-4

Umschlagabbildung: Seiler, ullsteinbild.de

Umschlaggestaltung: Brigitta Disseldorf

© WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2011  
ISBN 978-3-88821-288-4

Alle Rechte vorbehalten  
Nachdruck oder Vervielfältigung nur mit  
ausdrücklicher Genehmigung des Verlags

WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier  
Postfach 4005, 54230 Trier  
Bergstraße 27, 54295 Trier  
Tel. (0651) 41503, Fax 41504  
Internet: <http://www.wvttrier.de>  
E-Mail: [wvt@wvttrier.de](mailto:wvt@wvttrier.de)

In Erinnerung an meine Großmutter Eva Harbarg  
(1932 - 2004)

... dann dauert es eben fünf Jahre...



## Vorwort

Die vorliegende Publikation ist eine leicht überarbeitete Fassung der Dissertation, die ich im Juni 2009 mit dem Titel *Stimmen von den Rändern der Gesellschaft: Multiperspektivisches Erzählen in den Romanen von Pat Barker, Livi Michael und Irvine Welsh* an der Philosophischen Fakultät der Universität Rostock eingereicht habe. Auf dem langen Weg dahin haben mich viele Menschen begleitet und unterstützt, denen ich hier meinen Dank aussprechen möchte. Dieser gilt zu allererst meinem Betreuer Prof. Dr. H. Gustav Klaus, der diese Arbeit ermöglicht und mir bei der inhaltlichen Gestaltung von Forschungsprojekten und Lehrtätigkeit große Freiräume gewährt hat. Ganz besonders herzlich danken möchte ich Prof. Dr. Jana Gohrisch für ihre kontinuierliche Unterstützung als kritische Leserin sowie ihre motivierenden Hinweise und überaus hilfreichen Ratschläge in wissenschaftlichen, organisatorischen und lebenspraktischen Fragen, ohne die diese Arbeit eine andere Entwicklung genommen hätte.

Helfend zur Seite standen mir zu Beginn des Projekts Prof. Dr. Andrea Pagni und Prof. Dr. Christa Schlumbohm, die mich ermutigten und Wege ebneten. Insbesondere zur Reifung des Projektentwurfs haben Prof. Dr. Gabriele Linke und Prof. Dr. Christian Schmitt-Kilb mit konstruktiven Anregungen beigetragen. Prof. Dr. Lucia Kornexl und Prof. Dr. Birte Bös danke ich für ihre umfassende Unterstützung vor der Disputation, die mir geholfen hat, den Abschluss des Verfahrens mit weit mehr Ruhe als erwartet zu meistern. Ebenso ermutigend war der Rückhalt, den ich bei den Mitgliedern der Promotionskommission Prof. Dr. Gesa Mackenthun, Dr. Hella Ehlers und Dr. Rainer Wallat sowie meinen Kolleginnen und Kollegen am Institut für Anglistik/Amerikanistik der Universität Rostock gefunden habe.

Tief verbunden fühle ich mich darüber hinaus Christiane und Theresa, die mir als Korrekturleserinnen tatkräftig zur Seite standen und mich mit seelischem und moralischem Beistand durch die Wochen vor dem Abgabetermin begleiteten, sowie Susanne, Wiebke, Maren und Susanne, die in den letzten Jahren mit mir das Ziel und seine Verwirklichung nie aus den Augen verloren haben. Zum Gelingen beigetragen haben ferner Görans Erfahrungsberichte und Axels Appell an meinen sportlichen Ehrgeiz in der entscheidenden Phase.

Und schließlich gilt mein Dank meinen Eltern, die den Beginn dieser Arbeit finanziell ermöglicht und deren Abschluss durch ihren emotionalen Beistand unendlich erleichtert haben.





# INHALT

EINLEITUNG.....	1
Gegenstand.....	1
Theoretischer Rahmen.....	4
Textauswahl und Fragestellung.....	5
Herangehensweise und Forschungsstand.....	6
1. VON DER PERSPEKTIVE ZUM MULTIPERSPEKTIVISCHEN ERZÄHLEN.....	12
1.1. Perspektive als erzähltheoretische Kategorie.....	12
1.1.1. Die Figurenperspektive.....	13
1.1.2. Die Erzählerperspektive.....	15
1.1.3. Die Perspektive des fiktiven Lesers.....	17
1.2. Das Konzept der Perspektivenstruktur.....	18
1.2.1. Die <i>paradigmatische</i> Achse der Perspektivenauswahl.....	19
1.2.2. Die <i>syntagmatische</i> Ebene der Perspektivenverknüpfung.....	20
1.2.3. Geschlossene vs. offene Perspektivenstruktur.....	21
1.3. Multiperspektivisches Erzählen.....	22
1.3.1. Multiperspektivisches Erzählen als erzähltheoretischer Begriff.....	22
1.3.1. Monologisches und dialogisches multiperspektivisches Erzählen.....	26
1.4. Der geschlechterkritische Blick auf die literarische Form.....	27
1.4.1. Narratologie und <i>Gender</i> .....	27
1.4.2. Multiperspektivisches Erzählen, <i>Gender</i> und soziale Marginalisierung.....	29
1.4.3. Wirkungsweisen und Funktionen multiperspektivischen Erzählens.....	32
2. SOZIALE RÄNDER IN THEORIE UND PRAXIS.....	36
2.1. Ränder definieren.....	36
2.2. Marginalisierung – eine Frage des individuell verfügbaren Kapitals.....	37
2.3. Bourdieus Klassenbegriff.....	40
2.4. Bourdieus Habitusbegriff.....	43
2.4.1. Individual- und Klassenhabitus.....	43
2.4.2. Die Geschlechtsspezifität des Habitus.....	45
2.5. Habitus und Perspektive.....	48
2.6. Das Konzept der Respektabilität – Entwicklung eines ideologischen Konstrukts.....	50
2.6.1. Respektabilität in politischen Diskursen.....	52
2.6.2. Respektabilität im ausgehenden 20. Jahrhundert.....	54
Achtbare Frauen.....	54
Achtbare Männer.....	56
2.6.3. Respektabilität – individuelle, soziale und politische Implikationen.....	59
2.7. Die britische Gesellschaft am Ende des 20. Jahrhunderts – Ein brüchiges Fundament für Respektabilität.....	60

3. PAT BARKER.....	67
3.1. Formale Struktur und thematische Entwicklung des Romanwerks .....	67
3.2. Back to the roots – die ersten Romane.....	69
3.2.1. <i>Union Street</i> .....	73
Kelly Brown.....	74
Joanne Wilson.....	79
Lisa Goddard.....	81
Muriel Scaife.....	83
Iris King.....	86
Blonde Dinah.....	89
Alice Bell.....	93
Sozialer Rand – soziale Ränder? .....	98
Leben im Widerspruch.....	100
3.2.2. <i>Blow Your House Down</i> – Blonde Dinah kommt zu Wort .....	103
3.2.3. <i>Liza's England</i> – Abgesang auf eine Lebensweise .....	107
Liza Jarret – eine Stimme für viele Frauen? .....	108
Stephen – Ein Hoffnungsträger?.....	111
3.3. Fazit.....	114
4. LIVI MICHAEL .....	117
4.1. Thematische und formale Entwicklung des Romanwerks .....	117
4.2. <i>Under A Thin Moon</i> .....	120
4.3. <i>Their Angel Reach</i> .....	125
4.3.1. Karen .....	125
4.3.2. Helen und Lisa.....	128
Helen.....	128
Lisa.....	131
4.3.3. Rachel.....	133
4.3.4. Janice .....	137
4.3.5. Lizzie .....	140
4.4. <i>Inheritance</i> .....	144
4.4.1. Louise .....	145
4.4.2. Martha.....	149
4.5. Fazit.....	152
5. IRVINE WELSH .....	156
5.1. Autor und Gegenstand.....	156
5.2. Werküberblick.....	157
5.3. <i>Trainspotting</i> .....	161
5.3.1. Mark Renton.....	164
5.3.2. Spud.....	167

5.3.3. Sick Boy .....	168
5.3.4. Begbie.....	170
5.4. Fazit.....	171
6. ZUSAMMENFASSUNG .....	175
Von der Gemeinschaft zum Individuum.....	179
Marginalisierung – an den Körpern festgemacht, in die Körper eingeschrieben ...	181
Welche Perspektiven? .....	182
Ausblick .....	184
Literaturverzeichnis .....	186
Primärliteratur .....	186
Sekundärliteratur .....	187



## EINLEITUNG

*And when we consider the ways in which mothers were crushed by their role of self-sacrifice and martyrdom, how men were diminished by their scope for dominion over the family, as well as their obligation to be strong-willed and powerful when they felt at their most weak and vulnerable; how children were tied by duty, how wives effaced themselves and submitted to their husbands' whims, we tend to say, 'Thank God all that is over; good riddance to it.'*

Jeremy Seabrook, *Working-Class Childhood* (1982)

*Are not our dreams the lamps on a rainy road?*

Ethel Carnie, *Miss Nobody* (1913)<sup>1</sup>

### Gegenstand

Das Konzept der Multiperspektivität ist in den letzten Jahren verstärkt in verschiedenste Wissenschaftsgebiete vorgedrungen und hat seine Anwendbarkeit in den Geschichtswissenschaften, der Pädagogik, Didaktik und Psychologie, den Sozial- und Wirtschaftswissenschaften, der Ethnografie, Philosophie und den Musikwissenschaften bewiesen. Im Bereich der Literaturwissenschaft hingegen schien es still geworden um dieses erklärungsstarke Modell, nachdem sich im Jahr 2000 mit dem von Vera und Ansgar Nünning herausgegebenen Band *Multiperspektivisches Erzählen: zur Theorie und Geschichte der Perspektivenstruktur* sowie Torsten Pätzolds *Textstrukturen und narrative Welten: narratologische Untersuchungen zur Multiperspektivität am Beispiel von Bodo Kirchhoffs „Infanta“ und Helmut Kraussers „Melodien“* gleich zwei wissenschaftliche Arbeiten dieses Phänomen theoretisch zu erfassen suchten, das fiktionale Erzähltexte seit langem charakterisiert.<sup>2</sup> Noch 2003 jedoch konstatiert Carola Surkamp, die sich in *Die Perspektivenstruktur narrativer Texte: Zu ihrer Theorie und Geschichte im englischen Roman zwischen Viktorianismus und Moderne* ebenfalls der Multiperspektivität widmet, einen „Mangel an Beschreibungsmodellen“ dieser narrativen Form.<sup>3</sup> Dieses Defizit zu beheben, ist nicht das Ziel der kürzlich erschienenen Publikation von Felicitas Menhard, *Conflicting Reports: Multiperspektivität und unzuverlässiges Erzählen im englischsprachigen Roman seit 1800* (2009), die die Reichweite und unverminderte Aktualität dieses narratologischen Ansatzes unterstreicht.

<sup>1</sup> Ethel Carnie, *Miss Nobody* (London, 1913), S. 300.

<sup>2</sup> Carola Surkamp, *Die Perspektivenstruktur narrativer Texte: Zu ihrer Theorie und Geschichte im englischen Roman zwischen Viktorianismus und Moderne* (Trier, 2003), S. 1.

<sup>3</sup> Ebd., S. 2.

Auch im Zentrum der vorliegenden Arbeit steht nicht der Entwurf eines neuen Beschreibungsmodells für die Ausprägungen multiperspektivischen Erzählens. Vielmehr soll es angesichts einer ständig wachsenden Fülle von bruchstückhaften vielstimmigen literarischen Texten darum gehen, dieses Phänomen als Ausdruck gesellschaftlichen Wandels, veränderter Wertvorstellungen und Lebensentwürfe zu deuten, das nicht nur den zeitgenössischen britischen Roman zunehmend auszeichnet, sondern sich auch im deutschen Sprachraum wachsender Beliebtheit erfreut, wie Christa Wolfs *Medea. Stimmen* (1996) und der Roman *Ruhm* (2009) des deutschen Bestsellerautors Daniel Kehlmann sowie Judith Zanders hochgelobtes Debüt *Dinge, die wir heute sagten* (2010) beispielhaft belegen.

Angesichts der thematischen Heterogenität neuerer englischsprachiger Texte lässt sich die ursprüngliche Hypothese, die am Beginn der Untersuchungen stand, nicht halten. Zwar ließe sich mit Blick auf die Romane der hier behandelten Autoren Pat Barker, Livi Michael und Irvine Welsh sowie auf Gloria Naylor's *The Women of Brewster Place* (1982), Andrea Levys *Never far from Nowhere* (1996) und Louise Doughtys *Stone Cradle* (2006) vermuten, fragmentarisches multiperspektivisches Erzählen in der Gegenwartsliteratur werde bevorzugt für die Repräsentation marginalisierter Bevölkerungsteile<sup>4</sup> wie z.B. den unteren sozialen Schichten oder ethnischer Minoritäten in Großbritannien bzw. den USA verwendet. Bei näherer Betrachtung jedoch erweist sich diese Darstellungstechnik als beliebte Spielart (post)modernen Erzählens, anhand derer das Verhältnis zwischen Individuum und Gesellschaft differenziert betrachtet sowie die Relativität von Standpunkten, Werthaltungen und die Subjektivität von „Wahrheit“ herausgearbeitet werden können. Gleichzeitig erscheinen das Zurücktreten einer übergeordneten, ordnenden Erzählinstanz hinter nahezu unvermittelte Einzelperspektiven oder gar ihr gänzlich Verschwinden symptomatisch für die Auflösung größerer Sinnzusammenhänge, welche die gegenwärtige Gesellschaft prägt. Sie lassen die Lesenden zunächst orientierungslos zurück und zwingen sie zur eigenständigen Bedeutungszuweisung. Literarische Entwicklungen, bei denen einheitliche, Kohärenz stiftende Erzählerfiguren einer Vielzahl widersprüchlicher Stimmenfragmente weichen, bestätigen daher die Gesellschaftsdiagnose des französischen Philosophen François Lyotard, der in der Mitte der 1980er Jahre das „Ende der großen Erzählungen“ als zentrales Merkmal der Postmoderne bezeichnet.<sup>5</sup>

Allerdings bereits vor Lyotards Beobachtung treten in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts verstärkt Romane in Erscheinung, in denen sich verschiedene Perspektiven bruchstückhaft<sup>6</sup> aneinander reihen. Anhand dieser werden mit gesellschaftlichen

<sup>4</sup> Diese Hypothese geht auf das Konzept der *communal voice* von Susan Sniader Lanser zurück, das sie in *Fictions of Authority: Women Writers and Narrative Voice* (Ithaca, N.Y., 1992) entwirft. Vgl. Kapitel 1.4.2.

<sup>5</sup> Gabriele Münnix, *Zum Ethos der Pluralität. Postmoderne und Multiperspektivität als Programm* (Münster, 2004), S. 17ff.

<sup>6</sup> Ein frühes Beispiel, in dem bewusst Erzählkonventionen durch Multiperspektivität unterminiert werden, ist Virginia Woolfs *Mrs Dalloway* (1925). Zwar gehen die Figu-

Tabus belegte Themen ausgeleuchtet, deren literarische Bearbeitung oftmals eine Grenzüberschreitung impliziert. So beschreibt Nell Dunn in *Up the Junction* (1963) u.a. die unter Zeitgenossen als unmoralisch geltende sexuelle Freizügigkeit von Frauen der Arbeiterklasse. Maureen Duffy thematisiert in *Microcosm* (1966) und *Wounds* (1969) Homosexualität und Rassismus aus dem Blickwinkel sozial ausgegrenzter Gruppen und Eingewanderter. In *The Hide* (1970) leuchtet Barry Unsworth multiperspektivisch Klassengegensätze, die Abgründe der Seele und die Manipulierbarkeit des Menschen aus. Jane Rule beschäftigt sich in *Memory Board* (1987) mit dem Prozess des Alterns und mit Demenz, während Graham Swift sich in *Last Orders* (1996) dem Tod und unkonventionellen Bestattungsritualen zuwendet.<sup>7</sup> Maureen Duffys *Change* (1987) thematisiert die Auswirkungen des Massensterbens im Zweiten Weltkrieg auf die Psyche der Einzelnen und die Gesellschaft, während Jonathan Safran Foer in *Extremely Loud and Incredibly Close* (2005) die Schrecken der Dresdener Bombennächte und der Anschläge des 11. September 2001 verknüpft und als Auslöser von Familientraumata beschreibt.<sup>8</sup>

Auch Barker, Michael und Welsh bedienen sich multiperspektivischer Erzählstrukturen, um Randbereiche der britischen Gesellschaft darzustellen, die zuvor nur begrenzten oder keinen Eingang in die Literatur fanden. Die Autoren entstammen der Arbeiterklasse und beschäftigen sich mit unterprivilegierten Bevölkerungsschichten sowie sozial Ausgegrenzten, z.B. der Arbeiterschicht, Arbeitslosen und Sozialhilfeempfängern. Als eine der ersten Schriftstellerinnen mit proletarischen Wurzeln befasst sich Barker mit einer Gemeinschaft von Arbeiterinnen und Prostituierten sowie deren „kollektiver“ Weltsicht auf ihre Armut und Stigmatisierung in den 1970er und 1980er Jahren.<sup>9</sup> Michaels und Welshs Figuren sind im Kontext der 1980er und 1990er Jahre

---

renperspektiven noch fließend ineinander über, jedoch zeigt sich bereits hier, wie Vieltimmigkeit gesellschaftliche Grauzonen auszuleuchten und opportunes Schweigen zu durchbrechen vermag. Indem männliche Schwäche als Folge von Kriegstraumata dargestellt und zugleich subtil die Autorität angesehenen Bürger untergraben wird, stellt die Autorin traditionelle Hierarchien zwischen Frauen und Männern sowie sozialen Schichten in Frage.

<sup>7</sup> Für Christian Schmitt-Kilb reflektiert die diskontinuierliche multiperspektivische Erzählweise des Romans die unterbrochenen Familientraditionen, mit denen sich die Figuren auseinandersetzen. In ders., „Männlichkeit in der Krise? Vaterschaft, abwesende Väter und Vaterlosigkeit in ausgewählten Romanen Graham Swifts“, in: Hella Ehlers, Gabriele Linke, Heike Kahlert (Hg.), *Geschlechterdifferenz – und kein Ende? Sozial- und geisteswissenschaftliche Beiträge zur Genderforschung* (Münster, 2009), S. 147.

<sup>8</sup> Multiperspektivische Texte eignen sich ebenso für die Gegenüberstellung politischer Überzeugungen und philosophischer Konzepte, wie die Ideenromane *Sacred Hunger* (1992) von Barry Unsworth und *House of Orphans* (2006) von Helen Dunmore belegen.

<sup>9</sup> Vorläuferinnen aus der Arbeiterklasse sind Ethel Carnie Holdsworth und Ellen Wilkinson, die sich in *Miss Nobody* (1913) bzw. in *Clash* (1929) jeweils mit der Entwicklung einer proletarischen Frauenfigur beschäftigen. Frühere multiperspektivische Romane

situiert. Dabei haben Michaels Protagonistinnen keine Aussicht auf einen Arbeitsplatz, leben in erdrückenden sozialen sowie familiären Abhängigkeiten und verstärken durch Ausbruchsversuche ihre Marginalisierung. Welshs männliche Charaktere kommen aus Arbeiterfamilien und gehören entweder der sogenannten Unterklasse an oder leiden trotz ihres sozialen Aufstiegs unter massiven psychischen Problemen. Verstrickt in ein Netz aus Gewalt- und Drogenexzessen, Kriminalität und sexuellem Missbrauch fristen sie ihr Dasein am Rande gesellschaftlicher Normalität.

Auf den ersten Blick erscheint das der Arbeit zugrunde liegende Textkorpus heterogen, wenn nicht gar sperrig: Zunächst widme ich mich den ernsthaften, desillusionierenden Werken der Nordengländerinnen Barker und Michael, deren Figuren oft Bitterkeit, Verzweiflung und Resignation kennzeichnet. Dann wende ich mich dem ikonoklastischen Schotten Welsh zu, der jedes Tabuthema spektakulär ausschachtet, zynische Antihelden schafft und zur parodistischen, oft ins Tragische umschlagenden Übertreibung neigt. Bedingt ist die Auswahl der Primärtexte durch ihre vergleichbare multiperspektivische Form und die Ähnlichkeit ihres, mit der sozialen Herkunft der Autorinnen verknüpften, Gegenstands, denn im Folgenden geht es darum, den Zusammenhang zwischen der spezifischen nicht-linearen, fragmentarischen Erzählstruktur und der Darstellung von sozialer Marginalität zu untersuchen.

## Theoretischer Rahmen

Die Romanfiguren befinden sich in gesellschaftlichen Randpositionen mit geringem Status, die durch ihre Klassenzugehörigkeit bedingt und bei den Charakteren Barkers und Michaels durch deren weibliches Geschlecht verschärft werden. Um ihren sozialen Standort analytisch zu erfassen, verwende ich den Kapitalbegriff des Anthropologen und Soziologen Pierre Bourdieu, der zwischen ökonomischem, sozialem, kulturellem und symbolischem Kapital unterscheidet und anhand dieser theoretischen Dimensionen die ressourcenabhängige Position einzelner im sozialen Raum bestimmt. Mit einer weiteren Kategorie Bourdieus, dem Habitus, untersuche ich die Auswirkungen der Marginalisierung auf die Figuren, auf ihr Selbstverständnis und ihre Verhaltensweisen. D.h. der Habitus der Charaktere, der sich im Denken und Handeln, in den Wertstrukturen sowie den Wahrnehmungen der Figuren abzeichnet, wird einen Schwerpunkt der Untersuchung bilden. Da sich das Habituskonzept auf Prozesse der menschlichen Wahrnehmung bezieht, lässt es sich mit dem aus der Narratologie stammenden Begriff der Perspektive verknüpfen und dergestalt als Schlüsselkategorie für die Textanalyse fruchtbar machen. Das soziologische Modell des Habitus bezieht sich wie das literaturwissenschaftliche Perspektivenkonzept auf Prozesse der Perzeption, beide Begriffe

---

haben die bürgerliche Australierin Dorothy Hewett, die in *Bobbin up* (1959) die Alltagsnöte von Fabrikarbeiterinnen thematisiert, sowie die aus einfachen Verhältnissen stammende Britin Maureen Duffy verfasst, die in ihren Romanen stets ein breites Spektrum sozialer Standorte und Konflikte darstellt.